

jungen Kollegen viel gekümmert. Der Jugendfreund Dieter ist heute in seinem Bewußtsein und in seiner Arbeitsmoral so weit gewachsen, daß er das Vertrauen der Werkleitung und der mit ihm arbeitenden Jugendlichen besitzt. Sie haben ihn deshalb kürzlich auch als Brigadier für die neue Jugendbrigade vorgeschlagen.

Ein Beschluß der Parteileitung geht davon aus, daß es nicht genügt, die FDJ-Grundeinheiten des Werkes nur auf dem Papier nach dem technologischen Prozeß aufzubauen, sondern sie müssen auch mit Leben erfüllt werden, um dadurch dem Vortrupp der Arbeiterjugend eine bessere Möglichkeit zu geben, über die fachlichen Fragen einen festen Kontakt mit den anderen Jugendlichen herzustellen und die Leistungen der Jugendbrigaden weiter zu steigern.

Diese Aufgabe konnte aber nur durch die Mithilfe der Genossen in den Parteigruppen gelöst werden. Deshalb wurden alle Leitungsmitglieder der Partei beauftragt, in den Parteigruppenversammlungen den Beschluß zu erläutern und den Genossen zu helfen, selbständige Beschlüsse zu fassen, die die Unterstützung der Jugend in ihrem Arbeitsbereich gewährleisten. Nicht alle Genossen erkannten freilich sofort, daß die FDJ der nächste Helfer der Partei ist. Bei den Aussprachen mit den Genossen traten einige falsche Auffassungen über die Jugend zutage. Der Brigadier Genosse Reddel z. B. war der Meinung, „die Jugend müsse kürzer gehalten und strenger angefaßt werden“. Diese Auffassung hatte Genosse Reddel auch schon vorher an seinem Arbeitsplatz vertreten, und nicht nur er allein. Aber das Leitungsmitglied, der Meister Walter Sprentz, hatte eine andere Meinung dazu, und so gab es eine Zeitlang die heftigsten Diskussionen während der Frühstückspausen. Die Jugendlichen lauschten und begriffen, daß den älteren Kollegen in ihren Jugendjahren nie solche herrlichen Möglichkeiten geboten wurden, wie sie heute von der Jugend vielfach als selbstverständlich hingenommen werden. Solche Diskussionen bleiben nie ohne Erfolg. Den Jugendlichen wird dabei klargemacht, daß man nicht nur von der Gesellschaft nehmen kann, sondern der Gesellschaft gegenüber auch bestimmte Verpflichtungen erfüllen muß.

Der Genosse Unzner, verantwortlich für Schulung, forderte, die Jugendlichen sich selbst zu überlassen, denn sie wolle von den älteren Genossen keine Vorträge hören. Diese Genossen wurden in den Gruppenversammlungen davon überzeugt, daß ihre Auffassungen falsch sind. Vielen älteren Genossen wurde zum erstenmal überhaupt richtig klar, welche eine hohe Verantwortung gerade unsere Partei bei der Jugenderziehung trägt. Alle unsere jungen Menschen werden im Sozialismus leben. Diese klare, wissenschaftlich nachweisbare Tatsache unterbreitete auf Beschluß der Parteileitung der Werkdirektor Genosse Wegner den Jugendlichen in einer Versammlung mit dem Thema „Die Aufgaben und die Perspektive des RAW Schöneweide im zweiten Fünfjahrplan“. Wie falsch die Auffassung des Genossen Unzner war, bewies der Beifall der Jugendlichen in dieser Versammlung, an der alle Jugendbrigaden teilnahmen.

Auch die Diskussionen auf der ökonomischen Konferenz zeigten, daß die Jugendbrigaden voller Leben sind.

Natürlich darf die Aufklärung der Jugend nicht nur in Form von Vorträgen und Referaten geschehen. Der Hauptteil der Arbeit eines jeden Genossen liegt im persönlichen Gespräch mit den Jugendlichen. Zu welchen guten Ergebnissen solche Gespräche führen, soll hier an einem Beispiel gezeigt werden. Als in Westberlin der Stahlhelm aufmarschieren wollte, hatte ein großer Teil der Jugendlichen überhaupt keine Ahnung davon, um welche eine arbeiterfeindliche Organisation es sich hierbei handelt. Sie wußten nichts von den Verbrechen dieser